

J.M. 57619

Wien d. 2/11 70

Excellenz!

Ihr liebevoll-theilnehmender Brief vom 30. v. M. hat mich tief gerührt.

Es war wohl der schmerzlichschte Sommer, den ich erlebt habe; das ewige Hängen und Bangen reizt auf und reizt die Nerven, so dass man in seinem Wesen herunter-kommt und schlechter wird. Dabei ist das demoralisierendste der Anblick des leidenden hilflosen

Kinder. Krankheit und Tod des fertigen Men-
schen hat etwas Elementar-Natürliches,
ein Unwetter das Bäume umweist, aber
jenes ist die reine Quälerei eines mehr-
und hilflosen, wohl aber empfindungsfähigen,
Wesens. Doch es geht dem kleinen Kunst-
besser, und es scheint, nach heute einge-
laufenen Nachrichten, dass er wirklich
durchkommt. Da The im September nach
München muß, wird sich die ihres Lieblings-
bruders nunmehr benutzte Tante (Miz
Fausser) des Kunst annehmen, und, wenn er
wirklich soweit kommt, mit ihm nach dem

Läden gehen, damit er noch den Herbst genießen,
und sich erholen kann. So hinterlassen die
aus der Familie geschiedenen keine Lücken,
indem sich die Zurückgebliebenen fester aneinan-
derschliessen. Aber klein und kleiner wird der Kreis.

Sie wünschen, verehrte Gattin, den Nekro-
log vor dem Druck noch zu sehen. Es war immer
beabsichtigt, Ihnen die Correctur vorzulegen,
und Dr. Bettelheim hatte mich dessen ver-
sichert. Auf Ihre Anweisung bin ich gestern
zu Bettelheim gefahren, fand aber das Haus
verschlossen - nicht nur Thor sondern auch
jedes Fenster. Er ist also offenbar verreist.
Ich zweifle aber nicht, dass er bei der

Erfurcht, die er Ihnen zollt, auf die
Zusage nicht vergessen hat. Auch werde
ich nächstens wieder einmal nachsehen,
ob er zurückgekommen ist.

Indem ich Sie bitte Fr. Helene B. bestens
von mir zu grüßen, verbleibe ich

in alter Anhänglichkeit und Treue

Ihr Sign. Eimer

